

- Nimm, wie dein Herz begehret, von diesen Kamelen noch zehn!
Du sollst von deinem Bruder nicht unbefriedigt gehn.“
28. Und wie so leicht gewähret, was kaum er sich gedacht,
Da ist in seinem Herzen erst recht die Gier erwacht;
Er hört nicht auf, er fordert, wohl ohne sich zu scheun,
Noch gehen von den zwanzig und von den zehn neun.
29. Das eine nur, das letzte, dem Derwisch übrig bleibt,
Noch dies ihm abzufordern des Herzens Gier ihn treibt;
Er wirft sich ihm zu Füßen, umfasset seine Knie: —
„Du wirst nicht Nein mir sagen, noch sagtest du Nein mir nie.“ —
30. So nimm das Thier, mein Bruder, wonach dein Herz begehrt,
Es ist, daß trauernd du scheidest von deinem Bruder, nicht werth.
Sei fromm und weiß' im Reichthum und beuge vor Allah dein Haupt,
Der, wie er Schätze spendet, auch Schätze wieder raubt!
31. Abdallah dankt und scheidet und denkt in seinem Sinn:
Wie mochte der Thor verscherzen so leicht den reichen Gewinn?
Da fällt ihm ein das Büchschchen: das ist das rechte Geschmeid',
Wie barg er's wohlgefällig in sein gefaltet Kleid!
32. Er lehrt zurück: „Mein Bruder, mein Bruder! Auf ein Wort!
Was nimmst du doch das Büchschchen, das schlechte, mit dir noch fort?
Was soll dem frommen Derwisch der weltlich eitle Tand?“ —
„So nimm es!“ spricht der Derwisch und legt es in seine Hand.
33. Ein freundiges Erschrecken den Zitternden befällt,
Wie er auch noch das Büchschchen, das räthselhafte, hält;
Er spricht, kaum dankend, weiter: „So lehre mich nun auch,
Was hat denn diese Salbe für einen besondern Gebrauch?“
34. Der Derwisch: „Groß ist Allah, die Salbe wunderbar.
Bestreichst du dein linkes Auge damit, durchschauest du klar
Die Schätze, die schlummernden alle, die unter der Erde sind;
Bestreichst du dein rechtes Auge, so wirst du auf beiden blind.“
35. Und selber zu versuchen die Tugend, die er kennt,
Der wunderbaren Salbe, Abdallah nun entbrennt:
„Mein Bruder, hör', mein Bruder, du machst es besser traun;
Bestreiche mein Auge, das linke, und laß die Schätze mich schaun!“
36. Willfährig thut's der Derwisch, da schaut er unterwärts
Das Gold in Kammern und Adern, das gleißende, schimmernde Erz;
Demanten, Smaragden, Rubinen, Metall und Edelgestein,
Sie schlummern unten und leuchten mit seltsam lockendem Schein.
37. Er schaut's und starrt betroffen, ihn blendet des Goldes Glanz,
Es rieselt ihm kalt durch die Adern, und Gier erfüllt ihn ganz.
Er denkt: Würd' auch bestrichen mein rechtes Auge zugleich,
Vielleicht befäß' ich die Schätze und würd' unermesslich reich.
38. „Mein Bruder, hör', mein Bruder, zum letzten Mal mich an!
Bestreiche mein rechtes Auge, wie du das linke gethan!
Noch diese meine Bitte, die letzte, gewähre du mir!
Dann scheiden unsere Wege, und Allah sei mit dir!“
39. Darauf der Derwisch: „Mein Bruder, nur Wahrheit sprach mein Mund,
Ich machte dir die Kräfte von deiner Salbe kund.
Ich will nach allem Guten, das ich dir schon erwies,
Die strafende Hand nicht werden, die dich ins Elend stieß.“